Der Wohlstandsbegriff in der Bevölkerungspolitik.

†

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Vereinigten Friedrich-Wilhelms-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Wilhelm Böhmer
aus Soest in Westfalen.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

1922.

Referent: Professor Dr. Wolff

Vereinigte Druckereien G. m. b. H. Magdeburg

In der Bevölkerungspolitik dominieren der Wohlstands- und Rationalisierungsbegriff. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, den Wohlstandsbegriff und die causa des Geburtenrückganges erkenntniskritisch zu untersuchen. Die Untersuchung ist an das Tatsachenmaterial gebunden, um die Bedingungen, Grenzen und Methoden des Begriffes festzustellen. Die gesamte Literatur darüber läßt sich in die Gruppen für und gegen Malthus sachlich abtrennen. Zeitlich ist der Malthus'schen Epoche die Gegenwart gegenübergestellt. Nur solche Autoren sind für die Untersuchung herangezogen, die den Begriff qualitativ geändert haben. Eine Definition des Begriffes findet sich, von kurzen Erklärungen abgesehen, nirgends wie auch bei Mombert die Begriffe: Zivilisation, Bildung, Kultur, Wohlstand synonym verwandt werden, weil die Autoren im festen Glauben an die Vollkommenheit ihrer Hypothese von den Ausdrücken glauben, daß ihr Sinn gar nicht mißverstanden werden könnte. Aber ein großer Teil des Streites beider Richtungen zeigt, daß sie in ihren Argumentationen diesen verschiedenen Sinn unterlegen. Die Betrachtung des Wohlstandsbegriffes bei Malthus ist fundamental, weil sich bei Aufstellung eines Begriffes seine Merkmale leichter bestimmen lassen als in seiner neuesten Phase, wenn die Zeitkonturen, unter welchen er entstand, nicht außer acht gelassen werden.

Malthus' Untersuchungen ergaben, daß der Lohnfonds nicht, wie Smith annahm, gleichen Schritt mit der Zunahme der Subsistenzmittel halte, sondern sich ein auffallender Widerspruch durch die zunehmende Verelendung der Arbeitermassen zeigte und der Anteil am Lohnfonds durch die gleichzeitig einsetzende Vermehrung der Bevölkerung kleiner wurde. Der Wohlhabende, der fernliegende wirtschaftliche Folgen zu berechnen weiß, sucht sich durch den moral restreint, dem er sich unterwirft, seinen Anteil am wachsenden Volkswohlstand zu sichern. Ein Trennungsstrich ist aber darin zwischen dem Wohlhabenden und Armen zu ziehen. Der letztere überläßt sich seinem Triebleben und daher nimmt mit zunehmendem Volkswohlstand sein Einzelwohlstand ab. Malthus versteht also den Zusammenhang zwischen Wohlstand und Kindererzeugung dahin, daß bei ihm die Ehen weniger leichtsinnig geschlossen werden, das Heiratsalter ebenfalls steigt, die Zahl der Eheschließungen zurückgeht und endlich auch durch Enthaltsamkeit in der Ehe eine geringere Kinderzahl die Folge ist, und so der Einzel-Wohlstand gesichert bleibt. Weil aber die Arbeiterklassen jeden Zuwachs an Volkswohlstand und Lohnfonds durch leichtsinnig abgeschlossene Ehen und Zeugung für sich unwirksam machen, ist er sozialpolitisch gegen die Verelendeten hart eingestellt. Die Stellung der Gegner, wie Sismondi, Marx, Kautzky wird analysiert, um den Wohlstandsbegriff der Malthus'schen Zeit klar herauszuarbeiten.

Hinsichtlich der Gegenwart, wo das tragische Verhängnis der Theorie sich dahin zeigt, daß der Mensch nicht mehr „mehr zeugt, als er sollte, sondern weniger, als er könnte", sind die Anhänger Malthus', wie Brentano und Mombert, zu einer Modifikation der Theorie geschritten. Neu ist die Auffassung, daß die Ehe des Wohlhabenden sich vergeistige und mit der Kindererzeugung abbreche, wo sie geringere Lustgefühle schaffe als andere Genüsse. Neu ist die Analyse des Wohlstandes in Stufen und der Nachweis, wie sie sich in der Hintanhaltung der Geburten äußere, wobei ein Grad hervorgehoben ist, von dem gesagt wird, daß er schon „auf der Stufe angekommen ist, wo er bereits geburtshemmend wirkt". Der einmal gerichtete Wille ändert sich nicht, auch wenn der Wohlstand verloren geht. Diese Auffassung sucht Mombert durch eine großzügig angelegte Untersuchung nach regionaler und zeitlicher Methode zu beweisen, was der Verfasser zunächst durch Einwendungen der Gegner gegen die Beweisführung, sodann durch eigene Analyse der Ergebnisse ablehnt. Die Autoren J. Wolf, Oldenberg, Marcuse, Stratz, Seeberg und v. Mayr werden in ihren ablehnenden Beweisführungen herangezogen. Sodann entwickelt der Verfasser die erkenntniskritische Beweisführung gegen den Wohlstandsbegriff.

Zwischen den Einzeldisziplinen besteht eine Art Arbeitsteilung, und daher ist keine berufen, eine in ihren Bereich fallende Erscheinung bis zur letzten Ursache zu erforschen, sondern jede muß in der Untersuchung des Kausalitätszusammenhanges bei irgendeinem Begriff als letzte Ursache innehalten. Es kommt auf den Besitzstand der Nachbarwissenschaften an, wo die Beobachtung der Ursache beendet werden darf. Das Problem gipfelt in der Beziehung des Menschen zur Wirtschaft — als Absicht und unentbehrliches Werkzeug. Erstere dient dem Glückszustand des Menschen, letztere dem Grenznutzen, den er darin ausmacht. Daraus folgt, daß der Wohlstandsbegriff der causa nur auf eine bestimmte Strecke nachgehen kann, wie auch der Rationalisierungsbegriff über die Grenzen der Disziplin hinausschreitet. Der Wohlstandsbegriff ist eine Fiktion. Eine Einschränkung nach Inhalt und Umfang erfährt er durch die wissenschaftliche Definition der von Mombert synonym gebrauchten Begriffe: Bildung, Zivilisation und Kultur. Nach Auflösung dieser Begriffe ist wohlhabend, wer im Besitz materieller Kulturgüter ist, die über das Existenzminimum einer Epoche hinausgehen. Da die Bedürfnisse unbegrenzt wachsen können, so gibt es keine Grenze nach oben und der Begriff ist relativ, und die Zweckmäßigkeit führt Wohlstandsstufen ein. Der Begriff wird inkommensurabel bei Vergleich verschiedener Kulturvölker und ihrer Auffassung über Wohlstand. Die Wohlstandstheoretiker haben die materiellen, ihre Gegner die abnehmenden ideellen Kulturgüter ihren Theorien zugrundegelegt.

Da Wohlstands- und Kulturbegriff soziologische Begriffe sind, so war die Theorie generell zu beweisen und nicht durch abgekürzte Induktion eine solch weitgehende Verallgemeinerung zulässig. Mombert läßt zudem das Nebeneinander typischer Wohlstandsstufen in zeitliches Nacheinander übergleiten und fügt das Attribut zunehmend ein. Er verlegt den zunehmenden Wohlstand in die 1880er Jahre, was zu beweisen war. Auch der graduelle Abfall der Geburtlichkeit in den Wohlstandsstufen hat nicht geschlossen geführt werden können. Man hätte

als Fiktion vielleicht zwei Wohlstandsklassen aufstellen können: den soliden und zunehmenden Wohlstand. Letzterer läßt sich durch den Willen in der Ehe bestimmen und betrachtet sie, bei Unterschätzung ideeller Kulturgüter, als Genuß-, Versorgungs- und Erwerbsanstalt. Der erstere gewährt von Jugend auf die Verwirklichung des Erwerbs ideeller Kulturgüter, wie die ganze Erziehung eine andere ist. Die ratio Wolfs ist ethisierter Intellekt.

Es ist zwischen Anlaß zur Geburtenhemmung und ihrer causa zu unterscheiden. Die causa ist zu sehen in der hundertjährigen Intellektualisierung seit Malthus, ohne gleichzeitige Ethisierung, die zum „Ich"bewußtsein und zu mehr sozialer Staatsauffassung führte. Sodann in der praktischen Orientierung im Produktionsprozeß, dessen maschineller Rhythmus Mann und Frau entgeistigten. Beide Orientierungen im theorethischen und praktischen Materialismus riefen im Menschen eine Spaltung seines psycho-physischen Denkens und Handelns hervor über den Zweck seines Ichs. Es ist die psycho-physische Einstellung des modernen Menschen zum Neuerwecken von Leben, die geburtshemmend wirkt. Das wird an den Franzosen als Realisten und den Engländern als Aktivisten nachgewiesen. Eine einseitige Herausarbeitung sozialer oder politischer Staatsauffassung ist stets verhängnisvoll gewesen. Eine Aenderung der deutschen Psyche ist möglich, da ihr Urwesenszug der Wille zum Erlebnis und zu Kontrasten ist, doch ist auf patiarchalische Eheauffassung nicht zu rechnen. Ein Umschwung deutet sich an. Ein Zweifaches tut not: Die Presse und Schule für diese ideelle Erziehungsarbeit zu gewinnen.